

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Einfach alles bauen

Seit Jahrzehnten liegt sich die Schweiz in den Haaren, entzweit die Frage die Kantone und keiner weiss Hilfe: Wo soll sie entlangführen, die neue Eisenbahnaltentransversale? Im Osten beim Splügen, im Zentrum unter dem Gotthard oder im Westen am Simplon? Der Bündner Ständerat Luregn Mathias Cavelti mag nicht zuschauen, wenn drei sich streiten. In einer Interpellation legt er dem Bundesrat jetzt den eidgenössischen, staatsmännischen Kompromiss vor: Man soll doch alle drei Varianten bauen. Dass man nicht vor 20 Jahren schon darauf gekommen ist! Wahrscheinlich darum nicht, weil damals Cavelti die Rechnung noch nicht zahlen wollte.

## Das gibt's bereits, Herr Zumbühl!

Der Nidwaldner Norbert Zumbühl, im Jahr 1977 ehrenvoll zum Ständerat erkoren, hat in seinem mittlerweile 69 Lenze zählenden Leben eine grosse Lebenserfahrung über unser Land sammeln können. Da er selten Vorstösse einreicht, sind die wenigen umso bedeutungsvoller. Da ist Lisette sicher: Er hat sich das gut überlegt. Umso überraschter musste Lisette deshalb konstatieren, dass Zumbühl mit einer Motion den Bundesrat beauftragt, sieben Millionen Franken für das Freilichtmuseum Ballenberg aufzuwerfen. Wenn es ein Kriterium ist, dass etwas ein Museum sein muss, um in der Schweiz in den Genuss von Subventionen kommen zu können, dann ist doch eigentlich – den

jährlichen Subventionenberg zusammengenommen – im Grunde längst die ganze Schweiz ein Freilichtmuseum. Warum aber dann noch eine besondere Subvention für ein Museum im Museum, Herr Zumbühl?

## C-Waffenfreiheit

Die Zürcher Nationalrätin Verena Grendelmeier packte die Gelegenheit beim Schopf. Weil der Bundesrat in einer Fragestunde erklärt hatte, er setze sich international für ein Verbot von chemischen Waffen ein, stiess die Volksvertreterin unverzüglich nach und deponierte eine «Einfache Anfrage» zum Thema: «Ist der Bundesrat bereit, sich für C-Waffen-freie Zonen in Europa einzusetzen?» Ja, Frau Grendelmeier, der Bundesrat ist bereit. Diese C-Waffen-freie Zone besteht nämlich bereits und zwar im Bereich, wo Männer auf wehrlose Frauen losgehen wollen. Der Bundesrat hat unlängst verfügt: Die Frau darf sich nicht mit einem Schutzspray wehren.

## Greift zum Glimmstengel!

Ihrer geistigen und körperlichen Frische zum Trotz machte sich auch Lisette vergangene Woche zur bundesrätlichen AHV-Politik so ihre Gedanken. Das Positive vorweg: Mit 62 werden auch die Bundeshaus-Putzfrauen Staubtuch und Putzwedel endgültig beiseite legen dürfen und sich dannzumal mit den Enkelkindern statt mit den Bundesparlamentariern beschäftigen können. Die schönen Aussichten allerdings werden durch die demographische Entwicklung arg getrübt. Was nützt in ein paar

Jahrzehnten die Berechtigung zum Bezug einer Altersrente, wenn kein Geld mehr vorhanden ist? Da hilft auch der politische Hochseilakt wenig, den Bundesrat Cotti in den nächsten Monaten uns Schweizer vorführen will. Angesichts dieser grossen Ratlosigkeit gibt es nur eines: «Raucher, greift mehr zum Glimmstengel!» Dadurch profitiert nicht nur die AHV. Ein paar Schweizer mehr werden auf diese Weise ihr Rentenalter gar nie erreichen, und angesichts überfüllter Aschenbecher, gelber Vorhänge und stickiger Raumluft ist für Putzarbeit im Bundeshaus weiterhin gesorgt.

## Rauchende Beamte

Mit dem Rauchen in der Bundesverwaltung ist es seit kurzem nun aber so eine Sache. Vor allem in Grossraumbüros und in öffentlichen Räumen der Bundesverwaltung ist das Rauchen stark eingeschränkt worden. Zum Wohl der eigenen Gesundheit und vor allem jener, die gar nicht dem blauen Dunst verfallen sind. Gut und recht, dieser Ukas gegen die Beamten; in der Bundesstadt fragt sich jetzt aber männiglich, ob der überhaupt nötig war. Denn haben Sie jemals einen Schlafenden gesehen, der sich eine Zigarette angezündet hat? Andere, beamtenfreundlichere Kreise in Bern dagegen werfen ein: In der Bundesverwaltung darf offensichtlich nur noch der Kopf des Beamten rauchen, andere Genüsse wollen sie den gestressten Bundesangestellten gar nicht mehr zugestehen.

## Die Pendolarier

Das schönste am Parlamentarierleben sind sicher die Kommissionssitzungen. Da muss man selten viel tun und kriegt pro Tag dennoch 250 Franken ausbezahlt. Noch toller aber ist es dann, wenn an einem Tag zwei Sitzungen verschiedener Kommissionen stattfinden und Parlamentarier an beiden Orten mittun müssen. Dann werden die Parlamentarier zu Pendolariern, weil sie von einem Sitzungszimmer ins andere hetzen, um an beiden Orten Präsenz zu markieren. So neulich in Bern, als gleichzeitig in Zimmer drei im Bundeshaus die Sitzung der Nationalratskommission zum Thema Steuerharmonisierung stattfand und eine andere sich im zweiten Stock in Zimmer 87 um den neuen Energieartikel herumscharte. Die fünf Herren Hans-Rudolf Nebiker (SVP/BL), Albert Rüttimann (CVP/AG), Georg Stucky (FDP/ZG), Sergio Salvioni (FDP/TI) und Jean-Philippe Maitre (CVP/GE) sausten so ständig von einem Stockwerk ins andere, was gar lustig zu beobachten war. Dabei hätte vor allem Georg Stucky gar nicht so eilen müssen. Was er im Energieartikel-Saal an jenem Tag zu hören bekam, konnte er wenige Tage später als Mitglied der Energiekommission nochmals anhören: Hearings von Experten zu den Energieszenarien. *Lisette Chlämmerli*



## Überstimmt

Obwohl sich Bundespräsident Otto Stich und Parteipräsident Helmut Hubacher entschieden dagegen aussprachen, beschloss der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, die POCH-Initiative zur Herabsetzung des AHV-Alters (62 Jahre für Männer, 60 Jahre für Frauen) zu unterstützen.